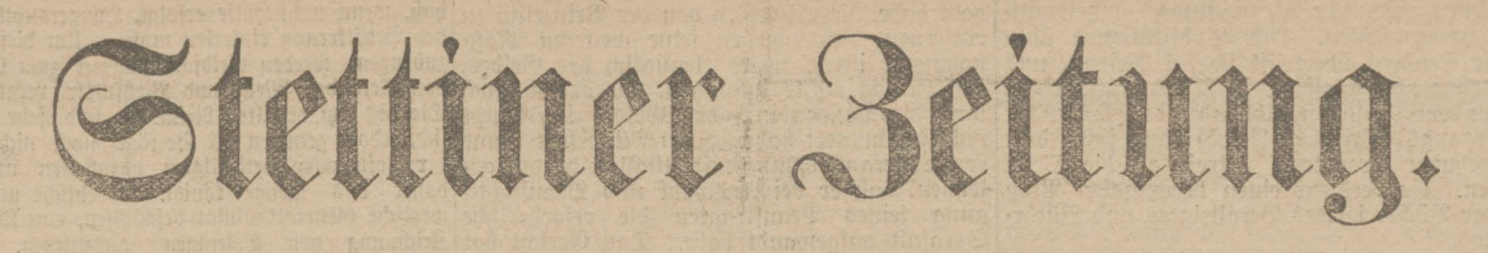
Nr. 258. — 1902.

Sonntag, 2. November.



Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche der Mitte.

(Nachdruck verboten.)

H. Aus Peking erhalten wir Berichte über verschiedene interessante Persönlichkeiten und Zustände in China:

1. Der künftige Kaiser.

Die Hochzeit des Prinzen Toshun mit der Tochter des Großsekretärs Junglu ist auf den 30. September d. J. festgesetzt worden. Eine Nichte Junglus ist bereits vor einiger Zeit mit dem Prinzen Pulun verheirathet worden. Durch die verwandtschaftlichen Beziehungen zum Kaiserhause wird der Einfluß Junglus, der nach wie vor die leitende Persönlichkeit unter den Rathgebern Kuanghsü's ist, voraussichtlich noch befestigt werden. Da die vorläufig noch nicht erfolgte Wahl eines Thronerben nach Angabe wohlunterrichteter Chinesen mit ziemlicher Sicherheit entweder auf einen zukünftigen Sohn des Prinzen Tschun oder auf Pulun fallen wird, so wird Junglu entweder Großpapa oder Onkel des zukünftigen Herrschers sein. Ein Sohn des Prinzen Tschun würde als der nächste, einer jüngeren Generation angehörende Verwandte des Kaisers Kuanghsü das erste Anrecht haben. Puluns Anwartschaft gründet sich darauf, daß er schon, ehe Kuanghsü durch den Staatsstreich von 1874 auf den Thron gehoben wurde, zum Thronerben ausersehen war. Dies hat folgenden Zusammenhang. Da der Kaiser Hsienfung (1850—1861) eine Reihe von Jahren kinderlos geblieben war, wurde im Jahre 1855 seinem ohne Leibeserben verstorbenen älteren Bruder ein anderes Mitglied der kaiserlichen Familie, der Vater Puluns, adoptirt, um gegebenen Falles als Thronerbe eingesetzt zu werden. Die im Jahre 1856 erfolgte Geburt eines Sohnes des Hsienfung (des späteren Kaisers Tungchih, 1861—1874) beraubte den Vaters Puluns seiner Aussichten. Als dann aber Tungchih selbst 1874, ohne Nachkommen zu hinterlassen, starb, galt Pulun, der damals gerade geboren war, allgemein als der nächstberechtigte Thronerbe. Statt seiner setzte dann die Kaiserin-Regentin Kuanghsü ein. Neuerdings, nachdem der im Jahre 1900 eingesetzte Sohn des Prinzen Tuan, Puchün, verstoßen worden ist, wird Pulun wieder häufig als der wahrscheinliche Nachfolger Kuanghsüs genannt. Pulun ist bisher wenig hervorgetreten; bei der am 9. August aus Veranlassung der Krönung des Königs Eduard VII. in der englischen Gesandtschaft stattgehabten Feier, ist er wohl zum ersten Male mit Fremden in Berührung gekommen, indem er sich den zur Gratulation erscheinenden Ministern des Waiwupu anschloß.

2. Die Ermordung der Missionare.

Die ungefähr in der Mitte des Monats August vorgekommene Ermordung der beiden englischen Missionare Bruce und Lewis (die inzwischen bekanntlich zu einem gesellschaftlichen Bruche der englischen Gesandtschaft mit dem Hofe in Peking und zu nachdrücklichem Vorgehen der britischen Diplomatie geführt hat. A. d. R.), scheint nach den jetzt hier vorliegenden genaueren Nachrichten mit der Entwickelung der Kriegsentschädigungsrate in keinem Zusammenhang zu stehen. Vielmehr soll sie auf die durch die Verbreitung der Cholera entstandene Aufregung zurückzuführen sein. Es seien — stets in solchen Fällen — Gerüchte ausgesprengt worden, daß die Missionare die Brunnen vergiftet und dadurch die Epidemie hervorgerufen hätten. Um die Missionare vor der Volkswuth zu schützen, habe der Präfekt von Chên-chowfu sie aufgefordert, in seinem Yamen Zuflucht zu suchen. Dieser Einladung seien Bruce und Lewis zunächst nicht gefolgt, und als sie dann einsahen, daß ihr Leben bedroht war, sei es zu spät gewesen. Ein Angestellter der chinesischen Zollpostverwaltung, gleichfalls englischer Nationalität, soll ebenfalls vom Pöbel angegriffen und mit Schlägen traktirt worden sein.

3. Chinas Finanzlage.

Ein kürzlich in der „Peking-Zeitung" veröffentlichter Thronbericht des Gouverneurs von Hunau kann als ein neuer Beweis dafür angeführt werden, daß eine Zahlungsunfähigkeit Chinas vorläufig noch nicht zu befürchten ist. Während in Schantung die Erhöhung des Umrechnungskurses der von den Bodenbesitzern in Kupferkäsch gezahlten und von den Lokalbeamten in Silbertaels abgelieferten Grundsteuer den Hauptantheil der vermehrten Beiträge liefert, werden diese in Hunau hauptsächlich durch die Erhöhung des Salzpreises aufgebracht. Dies wird nach Inhalt des erwähnten Berichtes von allen Klassen der Bevölkerung gutgeheißen, sodaß nach Ansicht des Gouverneurs sowohl die regelmäßige Abführung der an die Zentralregierung zu leistenden Zahlungen, wie auch die Erhaltung der Ruhe gesichert ist.

4. Räuberwesen in der Mandschurei.

In der Mandschurei machen neuerdings die „Chunghusen" („Rothbärte", weil sie sich bei ihren Ueberfällen mit Bärten aus röthlichem Flachs unkenntlich zu machen suchen) wieder viel von sich reden. Diese theilweise sehr starken Räuberbanden sind in der Mandschurei, wie auch in der Mongolei und in Theilen von Chili weit verbreitet und vollständig militärisch organisirt. Sie haben in der Mandschurei schon den chinesischen Behörden viel zu schaffen gemacht und bilden dort seit Jahrzehnten eine wahre Landplage. Auch die Russen werden wohl noch manche Schwierigkeiten mit ihnen haben, können aus ihren Räubereien aber auch einen Vorwand zum längeren Verbleiben im Lande ableiten.

General Dewet

hatte in London eine Unterredung mit dem Koresp. des „Matin", aus derselben geben wir Folgendes wieder: „Sie sind zufrieden mit Ihrer Reise auf dem Kontinent, Herr General?" fragte der Korrespondent. „Sehr zufrieden; der Empfang, den man uns in Holland, in Belgien, in Paris und in Berlin bereitet hat, war außerordentlich warm. Niemals hätte ich geglaubt, daß man so viel Sympathie für uns hat, die wir doch nur unsere einfache Pflicht gethan haben. Mir klingen die Zurufe: „Es leben die Buren!" noch in den Ohren, ich sehe die Tausende von Köpfen, deren Augen unsere Gesichter suchten, noch vor mir. Und dennoch wird es mir nicht leid thun, wenn ich wieder daheim in meinem kleinen Dorfe dort unten im Oranje sein werde. Ich bin nicht für das Leben der großen Städte geschaffen. Ich ziehe die Ruhe vor; ich liebe die majestätische Ruhe des afrikanischen Veldt leidenschaftlich, und ich bin glücklich und zufrieden unter den Meinen, auf meiner Farm, unter dem blauen Himmel Afrikas." — „Sie sagen, daß Sie bald zurückkehren werden?" — „Ja, das ist jetzt entschieden. Ich werde am nächsten Sonnabend nach Südafrika abreisen." — „Sie werden also nicht auf den Kontinent zurückkehren?" — „Nein, ich glaube nicht. Die Generale Botha und Delarey werden in Europa bleiben und alle Geschäfte erledigen. Das europäische Klima sagt mir nicht zu. Ich fühle mich hier nicht sehr gut. Ich habe Schmerzen in den Beinen; ich fühle mich unbehaglich, ohne eigentlich krank zu sein, und ich glaube, daß dies an dem Klima Europas liegt." — „Ein wenig Heimweh vielleicht?" — „Kann sehr wohl sein." — „Sind Sie mit dem Resultat Ihrer Reise in finanzieller Hinsicht zufrieden?" — „Durchaus. Vergessen Sie nicht, daß wir nur sehr wenige Städte besucht haben, und daß das Resultat, da unser Aufenthalt nur von beschränkter Dauer war, durchaus nicht schlecht war. Es sind Kommissionen gebildet worden, um in den verschiedenen Städten der verschiedenen Länder Fonds zu sammeln, und ich glaube, daß wir eine sehr schöne Summe erhalten werden." — „Eine sehr schöne Summe? 25 Millionen Franks?" — „Ja, ich glaube, daß wir dies erhalten werden, aber es ist natürlich sehr schwer, irgend eine Schätzung zu machen." — „Sie haben auf alle Fälle die 75 Millionen Franks, die Ihnen durch den Vertrag von Pretoria zugestanden sind." — „Oh, es wird nicht viel davon übrig bleiben. Alle Schulden, die unsere Frauen gemacht haben — haben machen müssen —, während sie in den Lagern waren, werden von dieser Summe bezahlt werden, und wenn diese Abzahlungen gemacht sind, werden Sie sehen, was von diesen 75 Millionen übrig bleiben wird, die außerdem nicht im Geringsten für den Wiederaufbau unserer Farmen genügt haben würden, gar nicht zu sprechen vom Vieh." — „Hat man Ihre Farm wieder aufgebaut, Herr General?" — „Aber nein; ich habe meine Familie in einem Zelt an dem Ort, wo sich meine Farm befand, zurückgelassen. Mein schönes Haus ist verbrannt worden, und einige Monate, nachdem sie das Feuer angelegt hatten, haben die Engländer die Mauern, die noch standen, mit Dynamit gesprengt; die Bäume, die Anpflanzungen, Alles ist zerstört worden. Alles ist von Neuem anzufangen, und dies ohne Hülfsmittel. Die Natur allein wird uns helfen." — Die monotone, aber feste Stimme des tapferen Mannes zittert ein wenig, als er diese Worte sagt; seine Augen suchen mit einem schmerzlichen Blick den Reisekoffer, der neben dem Bett steht (das Gespräch findet in Dewet's Schlafzimmer statt). — „Sie haben Ihr Buch beendet? Wie gefallen Sie sich als Schriftsteller?" — „Das ist sehr interessant, aber sehr hart. Ich habe niemals so viel in meinem Leben gearbeitet. Diese Arbeit hat mich geradezu krank gemacht. In Holland sah ich mich genöthigt, im Haag zu bleiben, während meine Kollegen eine Rundreise durch die Provinzstädte machten. Ich beklage Sie, mein Herr, der Sie Ihr Leben durch Schreiben verdienen, aufrichtig." — „Dann haben Sie also von diesem schrecklichen Handwerk genug?" — „Als ich das Wort „Ende" unter mein Manuskript schrieb, empfand ich eine Erleichterung wie Jemand, der aus dem Gefängniß herauskommt, in dem er einige Jahre hat zubringen müssen. Und dennoch habe ich beschlossen, noch ein kleines Werk über den Kundschafterdienst zu schreiben. Sie sehen, daß ich auch etwas Verlockendes an dem Schriftstellerhandwerk finde." — „Werden Sie vor Ihrer Abreise noch mit dem englischen Kolonialminister sprechen?" — „Ja, ich glaube. Es wäre nützlich, noch mit Mr. Chamberlain zu sprechen; es sind noch so viele Dinge zu prüfen und aufzuklären." — „Werden Sie hier in London oder in den Provinzstädten Vorträge halten?" — „Nein, ich habe niemals diese Absicht gehabt."

Aus dem Reiche.

Gestern Abend 7 Uhr traf in Schwerin i. Meckl. die Königin von Holland mit dem Prinzen Heinrich mittelst Sonderzuges über Hagenau ein. Am Bahnhof zu Schwerin war die Großherzogin Marie mit Gefolge erschienen. Eine ungeheure Menschenmenge nahm den Bahnsteig und die benachbarten Straßen ein. Als der Zug einfuhr, ertönten brausende Hochrufe. — Prinzregent Luitpold von Baiern hat in einem Handschreiben an den Staatsminister Freiherrn von Feilitzsch als Vorsitzenden der Kommission für staatliche Monumentalbauten seine lebhafte Befriedigung über die Thätigkeit der Kommission ausgesprochen und gleichzeitig der Kommission 30 000 Mark zur Verfügung gestellt, um ihr die Lösung größerer Fragen, insbesondere die Ausarbeitung umfangreicher Projekte zu ermöglichen. — Der Kronprinz von Dänemark verlieh gelegentlich seines gestrigen Besuches in Kassel dem Kommandeur seines Husaren-Regiments Nr. 14, Oberstleutnant v. Hagke, den Danebrogorden zweiter Klasse und dem Stabstrompeter Robert Pfannenschmidt, welcher einen Festmarsch über die dänische Nationalhymne komponirte, die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft. — Der frühere Zentrumsabgeordnete Lingens, der mehrmals Alterspräsident des Reichstags war, ist im Alter von 84 Jahren in Aachen gestorben. — In Kiel starb der Oberlandesgerichtspräsident a. D. Wirklicher Geh. Oberjustizrath Florschütz im Alter von 77 Jahren. — Den 90. Geburtstag feiert heute die Wittwe des langjährigen Direktors des Joachimsthalschen Gymnasiums, vorh. Provinzialschulrathes Geh. Regierungsraths Kießling, Frau Thekla Kießling, geb. v. Krauseneck in Berlin. Sie ist die letzte der sieben Töchter des Chefs des Generalstabes der Armee General der Infanterie v. Krauseneck. — Staatsminister Budde wird am Montag in München zu einer Konferenz mit den Leitern der baierischen Eisenbahnverwaltung eintreffen und vom Regenten empfangen werden. — In der gestrigen Sitzung der Brandenburgischen Provinzialsynode wurde die beantragte Gründung einer Kirchenprovinz abgelehnt. Bei der Synode sind mehrere Anträge eingebracht, in welchen verlangt wird, daß die theologischen Lehrstühle an den Universitäten nur mit positiv gläubigen Professoren besetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 1. November. Aus Anlaß des 200jährigen Gedächtnißtages des 5. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) hat der Kaiser an den Großherzog von Sachsen-Weimar nachstehendes Handschreiben gerichtet: „Euerer königlichen Hoheit 5. thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) feiert heute sein zweihundertjähriges Bestehen: Euerer königlichen Hoheit zu diesem Jubeltage meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen, ist mir Herzensbedürfniß. Das Regiment hat in dem verhängnißvollen Jahre 1806 und — mit Theilen — in dem unvergeßlichen Befreiungskampfe meines Volkes treu zu meinem erhabenen Herrn Urgroßvater, des Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät gestanden und zuletzt, in dem großen Kriege von 1870/71, Arm an Arm mit meinen tapferen hessischen Regimentern mit besonderer Hingebung fechtend, unverwelklichen Ruhm errungen. Möge, wenn das Vaterland seine Söhne wiederum zum Streite rufen sollte, es auch Euerer königlichen Hoheit schönem Regiment beschieden sein, seinen Fahnen abermals den Siegeslorbeer zu erkämpfen." — Der Großherzog hat darauf in einem Handschreiben, wie folgt, geantwortet: „Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät danke ich tief gerührt für das so außerordentlich gütige Schreiben vom 28. d. M. aus Anlaß des zweihundertjährigen Gedächtnißtages meines Regiments. Ich habe es mir nicht versagen können, die so überaus gnädige Kabinetsordre bei der heutigen Parade, an der außer dem hiesigen Bataillon dreitausend Veteranen zugegen waren, zu verlesen, im Anschluß an eine Ansprache und ein begeistert aufgenommenes Hurrah auf Eure kaiserliche und königliche Majestät. Allerhöchstdieselben wollen versichert sein, daß das Regiment es sich stets zur höchsten Aufgabe rechnen wird, in demselben Geiste fortzuarbeiten wie bisher, damit, wenn Eure kaiserliche und königliche Majestät zu den Fahnen rufen sollten, es, der früheren Lorbeern eingedenk, unverzagt mit der alten Treue und Tapferkeit seine Schuldigkeit thun kann."

— Der „Kreuzztg." zufolge feierte der Kronprinz von Dänemark bei dem gestrigen Mahle im Kasino seines Husaren-Regiments in Kassel in längerer Rede das preußische Königshaus und dessen erlauchten Chef Kaiser Wilhelm. Der Kronprinz betonte die aufrichtigen und freundschaftlichen Beziehungen des dänischen zum preußischen Hofe wie zum deutschen Reiche überhaupt. Er hege den Wunsch, daß diese Beziehungen sich auch fernerhin erhalten und enger gestalten mögen. Er schloß mit einem brausenden Hoch auf Kaiser Wilhelm. Nachdem der Regimentskommandeur ein Hoch auf den Kronprinzen ausgebracht hatte, drückte dieser seine Zufriedenheit mit den Leistungen des Regiments aus, sprach seinen Dank für den überaus herzlichen Empfang aus, ließ dem Offizierkorps zum Andenken eine prachtvolle Bowle überreichen und schloß mit einem Hoch auf das Regiment.

— Ein anmuthiges Stückchen aus dem klerikalen Lager kann man in einem süddeutschen Organ finden. Die „Schwäbische Heimath", ein Monatsblatt für ländliche Heimaths- und Wohlfahrtspflege in Würtemberg, hatte jüngst den Vorschlag gemacht, eine speziell würtembergische Landesorganisation ins Leben zu rufen, um im Sinne der „Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen" auf dem Lande zu wirken. Ihr sind aus diesem Anlaß eine Reihe von Zuschriften zugegangen, die sie in ihrer letzten Nummer publizirt. Darunter interessirt die eines katholischen Pfarrverwesers. Dieser Herr schreibt: „Was die Ideen der „Schwäb. Heimath" für katholische Gemeinden illusorisch macht, ist ihre Haltung in der Zollpolitik. Ich selber weiß ja aus eigener Anschauung, daß ein kräftiges Wort wohl am Platze ist und sehe, daß die Bauern durch die agrarische Agitation nur von dem Rechten abgeführt werden. Aber der katholische Klerus folgt in diesem Punkte wie in Allem der Politik des Zentrums. Diese Politik aber ist, wenn auch gemäßigt, immerhin agrarisch. Mit Ihren Zollartikeln haben Sie es also von vornherein verdorben und Sie dürfen daneben die gemüthvollsten und tiefsten Gedanken entwickeln, Sie werden in pauschali abgelehnt." — Dazu bemerkt die Korrespondenz des Handelsvertragsvereins: „Also die katholischen Geistlichen müssen für die Agrarpolitik des Zentrums Propaganda machen. Geistige Schreckmittel müssen der Zentrumspolitik zu Hülfe kommen, um etwaige Unbotmäßigkeiten gleich im Keime zu ersticken. Solche Zeichen reihen sich würdig der konservativen Wahlmache im Osten des Reiches an. Und dann wagen die Schutzzöllner noch, zu behaupten, daß des Volkes Wille hinter ihnen stehe!"

Ausland.

In Meran hatte die Polizei dieser Tage beanstandet, daß die Gräfin Lonyay sich im Fremdenbuche als Gräfin Bodrog meldete. Die Gräfin wurde mit Rücksicht auf die Aberkennung des belgischen Prinzessinnentitels und der Mitgliedschaft des österreichischen Kaiserhauses aufmerksam gemacht, daß ihr nicht mehr das Recht zustehe, incognito zu reisen.

Die Grazer Studentenschaft veranstaltete zu Ehren der die Universität Graz verlassenden Professoren Kraus (Berlin) und Rosthorn (Heidelberg) einen Abschiedskommers, der von 2000 Personen besucht wurde.

Der Brüsseler Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, Krüger wolle, um die Erlaubniß zur Rückkehr nach Südafrika zu erhalten, seine unversöhnliche Haltung aufgeben, die Friedensbedingungen anerkennen und den britischen Unterthaneneid leisten.

In Sizilien fanden gestern Steuerexzesse statt. In San Cataldo zogen in Folge der Einführung neuer kommunaler Steuern über 10 000 Einwohner vor das Rathhaus unter den Rufen „Nieder mit dem Gemeinderath!" Die Gendarmerie, welche die Menge zerstreuen wollte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Die Gendarmerie ging hierauf mit blanker Waffe vor und verletzte mehrere Demonstranten. Letztere zerstreuten sich alsdann, versammelten sich aber kurz darauf wieder und wurden jetzt von einer herbeigerufenen Militärabtheilung attakirt. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Aus Belgrad wird geschrieben: Die Meldung auswärtiger Blätter, wonach der Aufschub der Reise des Königspaares an den russischen Hof deshalb erfolgte, weil zwischen König Alexander und dem Zaren in der serbischen Thronfolgefrage keine Einigung erzielt werden konnte, wird offiziös dementirt, da bei den Empfangsverhandlungen diese Angelegenheit mit keinem einzigen Worte berührt worden sei. Ebenso entbehrten alle übrigen in Umlauf gesetzten Gerüchte über die Thronfolge jeder Begründung. Man denke am hiesigen Hofe gar nicht daran, die Frage jetzt zu erledigen.

Der vom japanischen Kabinet genehmigte Flottenvermehrungsplan weist eine jährliche Ausgabe von 16 500 000 Yen für zehn Jahre auf und sieht u. a. den Bau von drei Schlachtschiffen, drei großen gepanzerten Kreuzern und zwei kleinen Kreuzern vor.

Im englischen Unterhause wurde gestern Paragraph 8 der Unterrichtsbill mit 165 gegen 69 Stimmen nach einer zwölftägigen Berathung angenommen. Die Regierung hat verschiedene Verbesserungsanträge angenommen und mehrere Zugeständnisse gemacht; alle Anträge, die von der Regierung bekämpft wurden, sind mit einer großen Stimmenmehrheit verworfen worden. Der betreffende Paragraph ist eine der größten Streitfragen in dem Gesetzentwurf. — Chamberlain wird mit seiner Gemahlin die Reise nach Süd-

---

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

[37] Nachdruck verboten.

Als am folgenden Tage die Glocken der kleinen Kirche zum Gottesdienst riefen, schlug Anna das dunkle Tuch ihrer verstorbenen Mutter um die Schultern, nahm das alte, abgerissene Gebetbuch der Verstorbenen und sagte zur Großmutter: „Komm, Großmutter, laß uns zur Kirche gehen. Seit ich fort war, bin ich nicht mehr zur Kirche gegangen, ich will Gott um Verzeihung bitten, daß ich seiner so wenig gedacht, und ihm danken, daß er meiner nicht vergessen hat."

Die alte Frau nickte lächelnd mit dem greisen Haupt, nahm Annas Arm und wandelte mit ihr den schmalen Pfad zu dem Kirchlein hinauf.

Mit erstaunten Blicken sahen die Leute auf Anna und ein Flüstern ging durch die Reihen der Kirchgänger, als Anna an der Seite der alten Frau in dem kleinen, alten, braunen Kirchstuhl nahe dem Altar Platz nahm, wo sie als Kind schon mit ihrem Vater und ihrer verstorbenen Mutter in kindlicher Frömmigkeit gesessen.

„Sie kommen Alle wieder," sagte leise ein alter, silbergrauer Bergmann, „und wohl dem, der noch eine Heimath hat, wo er sich ausruhen kann von dem Sturm des Lebens. Sie kehren Alle wieder zurück in die Heimath und wenn sie keine Heimath auf Erden mehr haben, dann kehren sie zurück zur himmlischen Heimath, wo sie endlich — endlich Ruhe und Frieden finden!"

Die Orgel setzte mit mächtigen Akkorden ein und feierlich erschallte der Gesang durch die Wölbung der Kirche.

Anna saß mit tiefgesenktem Haupte da. Ihre Wangen glühten, ihre Augen brannten und heiße Thränen rannen über ihre Wangen nieder. Und doch fühlte sie sich so glücklich, so frei, so friedensvoll im Herzen! Alle ihre Noth, alle ihre Sorge, allen ihren Kummer gab sie dem Allgütigen anheim und der Allerbarmer neigte sich zu ihr und legte seine sanfte Hand auf ihr Herz und küßte mit leisem Hauch ihre Stirn und gab ihr Frieden.

Langsam leerte sich nach Schluß des Gottesdienstes die Kirche. Auf dem kleinen Friedhof mit den verschneiten Kreuzen und Steinen blieb man in Gruppen hier und da stehen und plauderte von diesem und jenem.

Anna, auf deren Arm sich die Großmutter stützte, war eine der letzten, welche die Kirche verließ.

Mit gesenktem Auge war sie vor der Kirche zum Gottesdienst durch die Menge geschritten, sie getraute sich nicht, den alten Bekannten, Freunden und Freundinnen in die Augen zu sehen; jetzt schritt sie mit erhobenem Haupte dahin; ein Lächeln ruhte auf ihrem Antlitz, ihre Augen begegneten frei und offen den neugierigen, mitleidigen und freundlichen Blicken der Leute und hier und da begrüßte sie eine Freundin, ihr die Hand entgegenstreckend.

Jetzt erst fühlte sie sich wieder in der Heimath!

Doch plötzlich zuckte sie erschreckend zusammen und eine heiße Blutwelle überfluthete ihr Antlitz.

Dort am steinernen Monument, das man mehreren verunglückten Bergleuten errichtet, lehnte die schlanke Gestalt eines jungen Mannes in der grünen Försteruniform. Sein Auge hing mit schwermüthigem Ausdruck an dem Antlitz Anna's.

Ihr war es, als sollte sie zu ihm eilen, ihm die Hände entgegenstrecken und ihm zurufen: „Ich bin heimgekehrt, Hans Allmers — treu und ehrlich — ich habe Deine Brockenrosen und Myrthen treu bewahrt und Dein Myrthenreis war mein Talisman, der mich in den Stürmen des Lebens beschützt hat —"

Und doch — hatte sie nicht selbst gesagt: „Das ist Alles aus und vorbei?"

Schmerzhaft zuckte es ihr durchs Herz und sie senkte den Blick. Als sie wieder aufschaute und die Gestalt des Geliebten suchte, war dieser verschwunden.

24. Kapitel.

Friedrich Gerhard lag in seiner Zelle auf der Pritsche und starrte mit weitgeöffneten Augen in die undurchdringliche Dunkelheit der Nacht hinein. Schon einige Wochen befand er sich in Untersuchungshaft und noch immer konnte sich der Untersuchungsrichter von seiner Unschuld nicht überzeugen. Es stand fest, daß er mit den eigentlichen Einbrechern Bartels und Hinrichs in freundschaftlichem Verhältniß gestanden und wenn man ihm auch eine thätige Antheilnahme an dem Einbruch nicht nachzuweisen vermochte, so stand er doch im Verdacht, den beiden Einbrechern die Schlüssel des Hauses und der Mantzel'schen Wohnung geliefert und die gestohlenen Sachen bei Seite geschafft zu haben.

Er vermochte nicht nachzuweisen, wo er zur Zeit des Einbruchs gewesen war. Er selbst wußte es nicht, denn er hatte sich, nachdem er der Aufführung im Germaniatheater beigewohnt, in den verschiedensten Nachtkneipen Berlins umhergetrieben und war erst gegen Morgen heimgekehrt. Aus Freude über den Erfolg Annas im Theater hatte er sich einen Rausch angetrunken und wußte nun selbst nicht zu sagen, wo er überall gewesen war. Er sowohl, wie seine Frau verstrickten sich in Widersprüche, so daß die Behörde glaubte, sie seien in das Verbrechen auf irgend eine Weise verwickelt.

Bei der letzten Vernehmung theilte man ihm mit, daß man Bartels und Hinrichs in England verhaftet habe und daß sie bereits in das Berliner Gefängniß eingeliefert seien. Er solle doch nunmehr gestehen, sein Leugnen nütze ihm nichts, die beiden Verbrecher würden ihn ja doch verrathen.

Aber Gerhard schüttelte traurig mit dem Kopfe. „Ich habe nichts zu gestehen," murmelte er, „Gott helfe mir," — und ließ sich geduldig wieder in seine Zelle bringen.

Mit ihm war eine Wandlung vorgegangen. In den einsamen Stunden seiner Haft dachte er über sein Leben nach und bereute jetzt tief, daß er aus der Heimath gegangen war, um dem Phantom eines rasch und leicht zu erwerbenden Reichthums nachzujagen. Das Unglück, die Schmach, welche jetzt über sein Leben hereingebrochen war, sah er als die gerechte Vergeltung für seine Thorheit, für seine Verblendung an, und geduldig ertrug er die schwere Prüfung, die über ihn verhängt schien.

In der ersten Zeit seiner Haft bereitete ihm die Ungewißheit über das Schicksal seiner Kinder herben Kummer. Nachdem ihm aber Paul Bender mitgetheilt, daß seine Kinder wieder bei seiner Mutter in Friedrichshütte weilten und unter der Aufsicht Annas standen, war er ruhig geworden. Dort wußte er sie gut aufgehoben, mochte mit ihm jetzt geschehen, was Gott beschlossen.

Aus dem Dunkel der Nacht stieg vor seiner Seele das traute Bild der lieben Heimath empor. Er sah das stille, kleine Dörfchen im Abendsonnenschein daliegen, wie er es zum letzten Mal gesehen, als er im vorigen Frühjahr Abschied nahm. Er sah die grünen Wälder, die ragenden Berge, er hörte das Rauschen der Bäume, das Stampfen der Eisenhämmer und das dumpfe Pochen in den Bergwerken und Hütten; er sah die kleine Hütte am Bergeshang, wo er seine Jugend, seine besten Mannesjahre in stillem Glück, in fleißiger Arbeit verlebt, und heiße Thränen stiegen ihm in die Augen, die sich vergeblich nach dem Trost des Schlummers sehnten.

Plötzlich horchte er auf. Durch die stille, dunkle Nacht klang wieder das dumpfe, scharrende, pochende Geräusch, welches er schon mehrere Nächte hindurch vernommen hatte. Es schien aus dem Fußboden zu dringen, hörte oftmals auf, um dann wieder vorsichtig, leise zu beginnen. Es war, als würden Steine und Mörtel abgebröckelt, als scharre ein Hund, um sich eine Oeffnung aus seinem Gefängniß zu suchen. Deutlicher und deutlicher ward das Geräusch. Jetzt war es dicht am Fußende der Bettstatt.

Gerhard sprang empor und starrte auf die Stelle, unter der das dumpfe Scharren ertönte. Da, ein letzter Schlag — und deutlich merkte Gerhard, wie der Fußboden unter seinen Füßen wich und ein Stück des Estrichs abgebrochen wurde.

Leicht rieselte der Schutt nach — dann wurde es todtenstill.

Gerhard wagte nicht zu athmen. Durch das kleine Fenster seiner Zelle fiel jetzt der schwache Lichtschein einer Laterne, welche auf dem Hofe des Gefängnisses brannte und bei diesem schwachen Schein sah er zu seinen Füßen ein finsteres Loch, das durch zwei Hände stetig und vorsichtig erweitert wurde.

Er glaubte zu träumen!

Dann hörte er eine dumpfe, flüsternde Stimme von unten heraufschallen: „Pst — ist jemand da? — Ist die Zelle besetzt?"

„Ja" — rang es sich von seinen Lippen. „Wer ist da?"

„Still, Kamerad," klang es von unten. „Verrath' uns nicht — wir sind bislang noch nicht entdeckt — es ist uns gelungen, ein Loch zu graben — Du kannst mit uns entfliehen."

Ein Schauder rieselte durch seinen Körper bei dem Klang dieser Stimme.

Er glaubte die Stimme des langen Bartels zu erkennen und beugte sich tief zu dem Loch nieder.

(Fortsetzung folgt.)

afrika am 16. November antreten. Am 14. findet in der unionistisch-liberalen Gesellschaft zu Birmingham eine große Abschiedsfeier statt.

Provinzielle Umschau.

Der Rittmeister a. D. v. Seydlitz-Kurzbach, früher Eskadronchef im Husaren-Regiment von Zieten (brandenburg.) Nr. 3, ist vom 1. November 1902 ab zum Direktor des Landgestüts zu Labes ernannt worden. — Die landwirthschaftliche Winterschule in Treptow a. R. hat ihr 4. Winterhalbjahr mit 34 Schülern begonnen, von denen 20 dem ersten und 14 dem zweiten Jahrgange angehören. — In Greifswald wurde der Fabrikbesitzer Albonico zum unbesoldeten Rathsherrn gewählt. — In der Person des Malers Emil Wakmüller wurde in Wolgast ein gefährlicher Fahrraddieb verhaftet, derselbe ist geständig, in letzter Zeit in Greifswald fünf Fahrräder entwendet zu haben. — In Prenzlau hat sich ein Märkisch-Pommerscher Photographen-Verein begründet. Amateur-Photographen sollen in denselben als Mitglieder nicht aufgenommen werden.

Kunst und Literatur.

Von der neuen Folge von E. Werners Illustrirten Romanen, welche soeben in einer billigen Lieferungs-Ausgabe im Verlag von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig erscheint, liegen die Lieferungen 16—22 vor. Sie enthalten den Schluß des Romans „Flammenzeichen“ und mehrere minder umfangreiche Erzählungen. Die beiden ersten: „Der Egoist“ und „Auf Ehrenwort“ spielen in Nordamerika. Die Erzählung „Der Egoist“ ist gut erfunden; ein deutscher Journalist soll in das Geschäft seines Bruders eintreten, doch er weigert sich, eine Spekulation desselben zu billigen und durch Empfehlungen in deutschen Blättern Auswanderer in eine ungesunde Gegend heranzulocken. Die Geißelung des Leichtsinns, der sich zu solchen Spekulationen entschließt, ist treffend und scharf. Der Journalist, der mit Unrecht für einen Egoisten gilt, auch bei dem Mädchen, das er im Interesse des Geschäftes heirathen soll, doch der sich dann als Vertreter echter Humanität bewährt und so das Herz der ihm anfänglich feindlich gesinnten Geliebten erobert, ist recht gelungen. Die zweite Erzählung „Auf Ehrenwort“ spielt zur Zeit des nordamerikanischen Bürgerkrieges und schildert in spannender Weise das abenteuerliche Wagniß eines Offiziers der Nordstaaten, der sich seine Braut aus dem feindlichen Lager erobert. „Erinnerung“ hat eine deutsche Festung zum Schauplatz; die Lösung des Knotens, die Begnadigung eines Strafgefangenen, ist mit vielem Geschick herbeigeführt. Die weiteren Novellen „Wähle!“, „Warum?“, „Der Wilddieb“ zeugen von der reichen Erfindungsgabe der Verfasserin und ihrer gewandten Darstellungskunst. Der von dem bekannten Illustrator Rich. Mahn gelieferte vortreffliche Bilderschmuck zeugt von verständnißvollem Eingehen auf die Intentionen der Verfasserin.

Der neue Zugspitzweg erregt naturgemäß in ganz Deutschland und Oesterreich ein solch hervorragendes Interesse, wie man es einem zweiten Berge in den gesamten Alpenländern kaum jemals zuwenden würde. Die großen Schwierigkeiten dieses neuen „Weges“ werden in dem kürzlich erschienenen Heft 14 der unter Ed. Lankes' Schriftleitung in überraschend kurzer Zeit an die erste Stelle gerückten „Deutschen Alpenzeitung“ (Preis vierteljährlich 3 Mark) zum ersten Male auf das anregendste geschildert durch die gewandte Feder des Cooperators J. Hosp aus Zirl, welcher diesen Abstieg als Erster zusammen mit dem Ehrwalder Führer-Aspirant Spielmann gemacht hat. Eine von dem rühmlichst bekannten Kunstmaler R. Reschreiter sauber gezeichnete Routenskizze erhöht bedeutend den praktischen Werth des Aufsatzes. Dem gleichen Künstler verdankt Freiherr von Rotberg die Illustrirung seiner in Heft 13 gebrachten vorzüglichen Arbeit „Eine Traversirung der 3 Höllenthalspitzen“, die uns wiederum in die nächste Nähe der Zugspitze führt. Das genannte Heft enthält u. a. noch je einen hervorragend geschriebenen wie illustrirten Aufsatz über die Dent Blanche in der Schweiz und die Rax-Alpe bei Wien. Da dieses Heft 13 den Beginn des 2. Halbbandes bildet, so haben wir gerade jetzt die passendste Gelegenheit, unseren Lesern ein Abonnement auf die prächtige „Deutsche Alpenzeitung“ angelegentlich zu empfehlen. Alle Publikationen ähnlicher Tendenz übertrifft sie bei Weitem, und der eben abgeschlossene, in bestes Naturleinen gebundene erste Halbband des laufenden Jahrgangs (Preis 10 Mark) kann sich jedem vornehmen Prachtwerk getrost an die Seite stellen. Er verdient einen bevorzugten Platz in der Bücherei jedes Bergsteigers und Naturfreundes!

Stadt-Theater.

Am Freitag Abend feierte Messager's komische Oper „Brigitte“, die hier vor zwei Jahren Dank der Darstellung sich ziemlich vortheilhaft eingeführt hatte, ihre Auferstehung. Leider war die gestrige Wiedergabe nichts weniger als befriedigend, so daß man sich an den einzelnen Nummern der ansprechenden Musik schadlos zu halten hatte. Die Titelrolle sang Fräulein Suchanek zwar annehmbar, verstand es aber nicht, ihrem Spiel Reiz und Lebenswärme zu verleihen, so daß sie ebenso wenig Eindruck machte, wie der von ihr „bezähmte widerspenstige“ Florestan des Herrn Litzelmann, dem fast gänzlich die Allüren des vornehmen, leichtlebigen Don Juan abgingen. Von dem „Coquenard'schen Ehepaare“, dem Frl. Brandes und Herr Ziegler ihre Kunst geliehen hatten, war „Frau Agathe“ der bessere Theil, was ihr gestern um so leichter wurde, als der pfiffige Blumenhändler und von Größenwahn erfüllte Bürgerhauptmann von ihrem Partner zu einem „Charakterdarsteller“ mit albernen Angewohnheiten gestempelt wurde. Die Rolle der „Ermerance“ war wie vor zwei Jahren mit Frl. Rosa Friedel besetzt, die im 3. Akt zeigte, daß ihre Gesangeskunst wie sonst Beifall zu entfesseln vermag. Merkwürdig waren die Kostüme, welche man in Paris im Jahre 1832 — auf dem Zettel stand vorsichtiger Weise 1932 — getragen hat. Für die Wiederholung würde es sich sehr empfehlen, die Kostümirung so zu wählen, wie es dem Zeitalter des Königs Louis Philippe entsprechend ist. H. W.

Gerichts-Zeitung.

— Der wegen Tödtung des Oberamtsrichters Becker in Oldenburg vom Schwurgericht zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilte Bankier Wilhelm v. Baden-Bruns hat gegen das Urtheil Revision nicht eingelegt.

— Der Prozeß des Frl. Anna Milewsky gegen den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat in dem gestrigen Termin einen theilweisen Abschluß gefunden. Die Klägerin, frühere Gesellschaftsdame der Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein, hatte bekanntlich gegen den Herzog auf Rückzahlung von 20 000 Franks geklagt, welche ihr bei ihrer zwangsweisen Entfernung aus Kairo von dem nach Kairo entsandten Kammerherrn v. Blumenthal weggenommen und alsdann theilweise für den Unterhalt der Prinzessin verwendet, theilweise dem dortigen Legationsrath von Mohl zwecks Deckung von Verbindlichkeiten der Prinzessin übergeben waren. Es hatte eine umfangreiche Beweisaufnahme über das Schicksal dieses Geldes und die Beziehungen zwischen dem Kammerherrn v. Blumenthal und dem verklagten Herzog stattgefunden. Auch hatte auf erhobene Beschwerde die Dresdener Staatsanwaltschaft die Strafakten gegen den Kammerherrn v. Blumenthal wegen Freiheitsberaubung zur Einsichtnahme überlassen. In der Schlußverhandlung erkannte Rechtsanwalt Dr. Lubszynski an, daß ein Beweis weder dafür, daß der Herzog oder sein Beauftragter sich noch im Besitz des Geldes befinde, noch dafür, daß der Herzog den letzteren zur Wegnahme des Geldes angewiesen habe, erbracht sei, daß also die Ansprüche seiner Mandantin sich auf diese Gründe nicht mehr stützen könnten; dagegen sei dem Herzog insofern eine Schuld zuzusprechen, als er nicht hätte dulden dürfen, daß sein Beauftragter das vorgefundene Geld zum Nutzen der Prinzessin verwandte, vielmehr ihn hätte anweisen müssen, das Geld zu hinterlegen, zumal aus einem vorliegenden Telegramm des Generalkonsuls von Müller zu Kairo hervorgehe, daß über das Eigenthum des Geldes doch mindestens erhebliche Zweifel obgewaltet hätten. Für diese Rechtsverletzung seines Beauftragten und die daraus entstandenen Schäden sei der Herzog verantwortlich. Justizrath v. Simson vertrat dem gegenüber die Auffassung, daß der Kammerherr v. Blumenthal nur den Auftrag gehabt habe, die Milewsky von der Prinzessin zu entfernen, daß dagegen seine weiteren Maßnahmen, insbesondere bezüglich des Geldes, den Herzog nichts angingen, wie er sich auch um die Verwendung des Geldes überhaupt nicht bekümmert habe. Zum Mindesten könne er die Verantwortung mit Rücksicht darauf ablehnen, daß er bei Auswahl und Beaufsichtigung seines Beauftragten die erforderliche Sorgfalt aufgewandt habe. Das Gericht hat zunächst durch Zwischenurtheil über den Grund des Anspruchs entschieden und in eingehender Weise dahin erkannt, daß die von der Klägerin vorgebrachten Klagegründe hinfällig seien, mit Ausnahme des einen, daß der Verklagte, nachdem er von der Wegnahme des Geldes erfahren, insofern nicht mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren habe, als er Herrn von Blumenthal hätte anweisen müssen, das Geld nicht zu verwenden, sondern in Sicherheit zu nehmen. Zur weiteren Erörterung des aus dieser mangelnden Sorgfalt entstandenen Schadens ist ein neuer Verhandlungstermin anberaumt.

Thorn, 31. Oktober. Die Musketiere Wilhelm Waszniewski und Eduard Busch, die Anfang Mai vom 61. Infanterie-Regiment desertirten, dabei Gewehre mit scharfen Patronen mitnahmen, dann sechs Wochen lang in den Provinzen Posen, Brandenburg, Rheinland und Westfalen als Landstreicher umherzogen und von der Beute aus zahlreichen Einbrüchen lebten, wurden vom Oberkriegsgericht wegen Fahnenflucht, Komplotts, Preisgabe von Dienstgegenständen und mehrfacher Diebstähle zu zwei Jahren einem Monat bezw. drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus sowie Entfernung aus dem Heere verurtheilt.

Braunschweig, 31. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verhandelt seit Dienstag gegen den Dienstknecht Heinrich Stolte aus Harvesse, der beschuldigt wird, am Morgen des 19. Juni d. J. die Dienstmagd Dora Voges erwürgt und die Leiche aufgeknüpft zu haben, um den Anschein zu erwecken, als habe die Voges Selbstmord verübt. Trotz der den Angeklagten schwer belastenden Umstände leugnete dieser bisher beharrlich. Heute Vormittag endlich erklärte er, daß er sein Gewissen erleichtern und ein volles Geständniß ablegen wolle. Danach hat Stolte die Mordthat verübt, und zwar mit Vorbedacht und Ueberlegung. Die Verhandlung wurde mit der Verurtheilung des Mörders zum Tode beendigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. November. Von der den öffentlichen Arbeitsnachweisstellen versuchsweise eingeräumten Vergünstigung der Fahrgeldstundung für Arbeitnehmer, die nach auswärts mit der Eisenbahn befördert werden, ist nach den Berichten der königlichen Eisenbahn-Direktionen bisher von einzelnen Plätzen ein nicht unerheblicher Gebrauch gemacht. Unzuträglichkeiten sind nicht hervorgetreten, vielmehr hat sich die Maßnahme allgemein bewährt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich daher widerruflich damit einverstanden erklärt, daß den Arbeitsnachweisestellen diese Erleichterung beim Bezuge von Eisenbahnfahrkarten unter den früher festgestellten Voraussetzungen auch weiterhin gewährt wird. Falls sich in Zukunft Anstände ergeben sollten, ist dem Minister zu berichten.

— Nachdem im Bellevue-Theater auch gestern „Alt-Heidelberg“ einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, wird das Schauspiel für die nächste Zeit auf dem Spielplan verbleiben. Bei der Sonntag-Aufführung spielt Frl. Winckler die Rolle der „Käthie“. Am Sonntag Nachm. geht bei kleinen Preisen „Maria Stuart“ in Scene.

— Auf das hochinteressante am Montag im Stadttheater stattfindende Gastspiel des Hofopernsängers Wilhelm Grüning sei nochmals besonders hingewiesen. Herr Grüning zählt zu den bedeutendsten Tenören der Jetztzeit und erzielte an allen Bühnen, die er mit seinem Besuch beehrte, die größten Triumphe. Speziell sein „Tannhäuser“ ist neben dem „Siegfried“ und „Tristan“ eine Glanzleistung ersten Ranges.

Stettin, 1. November. Die Mißernte im nördlichen Schweden macht sich immer mehr bemerkbar. Fast die ganze Ernte ist durch anhaltend ungünstige Witterung vernichtet worden. Es mangelt der Bevölkerung nicht nur an Futter für das Vieh, sondern sogar an Brodgetreide, so daß, wenn nicht Hülfe erfolgt, Hungersnoth unter der Bevölkerung eintreten muß. Um dieser vorzubeugen, werden Geldsammlungen zum Einkauf von Getreide, Mehl und Viehfutter veranstaltet. Die bis jetzt erzielten Resultate sind sehr erfreulich, jedoch genügen die Beträge noch nicht, um der Noth aller Betheiligten abzuhelfen und hat daher das hiesige königl. schwedische und norwegische Generalkonsulat beschlossen, eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen auszulegen. Nach Schluß der Zeichnung werden Namen und Beiträge der Spender bekannt gegeben.

— In der Woche vom 19. Oktober bis 25. Oktober kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 44 Erkrankungen und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Scharlach auf, woran 15 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 5 (4 Todesfälle) in Stettin, zu verzeichnen waren. An Diphterie erkrankten 13 Personen (1 Todesfall), davon 4 in Stettin, an Darmtyphus 8 Personen (1 Todesfall), davon 3 (1 Todesfall) in Stettin, an Masern 7 Personen (1 Todesfall), davon 4 (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person. In den Kreisen Kammin und Demmin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Stettin, 1. November. Dem Landgerichtsrath Professor Dr. Medem in Greifswald ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension bewilligt worden.

— Der Kassirer einer hiesigen kaufmänischen Firma wurde gestern wegen größerer Unterschlagungen in Haft genommen.

— Wen hätte nicht schon das wehmüthige „Verlassen, verlassen“ oder eine andere steierische Volksmelodie entzückt! Der Sängerbund des Stettiner Lehrervereins bringt in seinem Konzert am 6. November neben den Volksliedern früherer Jahrhunderte auch noch unbekannte Kärnthner Volkslieder zu Gehör. Daneben gelangen Lieder von Brahms, Schumann, Bungert, Berger u. a. zum Vortrag. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Zeitung.

— Das bereits angekündigte Gastspiel des Herrn Dir. Sigmund Lautenberg vom Residenztheater in Berlin findet bereits am 13. und 14. d. Mts. im Bellevue-Theater statt.

— Im Restaurant „Fürstenbergbräu“ kommt vom Sonntag, den 2. November ab neben dem mit Erfolg hier eingeführten hellen und dunklen Bier der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei zu Donaueschingen hiesiges Bohrisch-Bräu zum Ausschank. Diese Neuerung ist in Folge mehrfach geäußerter Wünsche eingeführt worden mit Rücksicht auf solche Biertrinker, die aus Gewohnheit dem heimischen Bier den Vorzug geben.

* Wegen Herstellung von Hausanschlüssen und Regeneinlässen wird die Pasewalker Chaussee zwischen Barnim- und Alleestraße auf die Zeit vom 4. bis 18. November für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

* Die sechste und letzte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres beginnt am 24. November. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Rusche führen.

* Aus dem Restaurant Pölitzerstraße 70a wurde ein grauer Hohenzollernmantel gestohlen.

* Der Bezirksverein Grabow beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung mit einem Mißstande, unter dem die Anwohner der Oststraße sehr zu leiden haben. Bei Verlegung von Straßenbahngeleisen in der Langenstraße ist dort ein Rinnstein fortgenommen worden und fließen in Folge dessen die Abwässer der Langen- sowie angrenzender Straßen durch die Oststraße ab. Letztere besitzt jedoch ebenfalls nur einen Rinnstein und da die Straße außerdem sehr schmal ist, so ergießen sich die Abwässer, namentlich bei Regenwetter, in die Keller der anliegenden Häuser. Die hiervon betroffenen Hausbesitzer wollen im Wege der Petition bei den städtischen Behörden um Abhülfe bitten und wird der Bezirksverein sich dem anschließen.

— Im Zentralhallen-Theater finden heute Sonntag zwei Vorstellungen statt. Ganz besonders hingewiesen sei auf die um 4 Uhr beginnende Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen, in der das hochinteressante Eröffnungsprogramm unverkürzt zur Aufführung kommt, das mit Dressur-Darbietungen hochkomisch dressirter Bären, Gesang und Tanz einer Tyroler Gesellschaft, humoristisch-künstlerischen Radfahrer-Produktionen, erheiternden Vorträgen zweier Komiker und mannigfachen anderen artistischen Leistungen besetzt ist. Die Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr.

Allerlei Heiteres.

(Gedankensplitter.) Das Herz einer koketten Frau gleicht einem Omnibus; für einen ist immer noch Platz.

(Das Mittel.) „Johann, mein Mann fühlt sich unwohl. Bringen Sie ihm rasch eine Wärmflasche!“ — „Sehr wohl, gnädige Frau, Arac oder Rum?“

(Entschlossen.) „Ich werde nun doch Kanzleirath Müllers Emmi heirathen.“ — „Hast Du denn schon mit der Mama gesprochen?“ — „Nein, aber sie mit mir!“

(Stimmt.) Rekrut: „Und wie ist das Essen beim Militär?“ — Urlauber: „Das kommt ganz d'rauf an, welche Köchin Du erwischst!“

(Der Kreislauf der Dinge.) Mann (spät in der Nacht heimkehrend): „Du mußt heute nicht böse sein, Alte, ich habe nämlich auf der Kegelbahn einen prachtvollen fetten Hammel gewonnen!“ — Frau: „Wo ist er denn?“ — Mann: „Hm, was sollten wir mit dem Hammel, ich habe ihn natürlich gleich verkauft!“ — Frau: „Und das Geld?“ — Mann: „Ja, das habe ich nachher wieder verkegelt.“

Pommersche Provinzial-Synode.

Stettin, 1. November.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung kam auch die Frage des Zweikampfes zur Erörterung, das Referat darüber hatte Professor von Nathusius-Greifswald, derselbe wies auf die traurigen Vorfälle hin, welche das Duell in letzter Zeit zur Folge gehabt habe und welche in allen Kreisen Feinde des Duells geschaffen habe. Er bezeichnete es als roh und unmenschlich, wenn ehrlose Verführer das Duell benutzten, um die Betrogenen niederzuschießen, dies sei nicht der rechte Weg, um die verletzte Ehre wieder herzustellen. Die Synode nahm folgenden Antrag an: „Die Synode hat mit Betrübniß Kenntniß genommen von mehreren Fällen des Zweikampfes, welche auch in den letzten Jahren wieder zur öffentlichen Verhandlung gekommen sind und in weiten Kreisen unserer Gemeinden Entrüstung und Trauer darüber erregt haben, daß dergleichen in einer christlichen Gesellschaft möglich ist. Die Synode spricht deshalb, in Verfolg ihrer früheren Kundgebungen, die Erwartung aus, daß die kirchlichen Organe durch Belehrung, Zeugniß und Beispiel das Unwesen energisch zu bekämpfen fortfahren werden.“ In Betreff des religiösen Unterrichts in den Fortbildungsschulen wird folgender Antrag angenommen: „Synode wolle dahin wirken, daß obligatorische Fortbildungsschulen mit religiöser Unterweisung durch Landesgesetz überall eingeführt werden, und daß die Geistlichen möglichst überall an die Gemeindevorstände herantreten sollen, gewerbliche und ländliche Fortbildungsschulen einzurichten und darin für die religiöse Unterweisung Raum zu schaffen. Außerdem nimmt die Synode mit Dank Kenntniß von den unausgesetzten Bemühungen der kirchlichen und staatlichen Behörden der Provinz um die Förderung der Fortbildungsschulen mit religiöser Unterweisung. Sie bedauert aber, daß trotzdem bisher wenig erreicht ist.“ Weiter wurde ein Antrag in Betreff der traurigen Lage der Hülfsprediger angenommen: „Die Synode wolle beschließen, bei der Generalsynode zu beantragen, daß Hülfsgeistliche, die auf dauernd errichteten Dienststellen angestellt sind, an die Pensions- und Pfarrwittwen- und Waisenkasse kirchengesetzlich angeschlossen werden, ihre Zahlungsfähigkeit bezüglich der Entrichtung der gesetzmäßigen Kassenbeiträge durch Festsetzung ihres Gehaltes auf mindestens 1600 Mark neben freier Wohnung bezw. Miethsentschädigung angestrebt und die für diesen Zweck erforderliche Geldsumme durch Erhöhung der ½ Prozent für den Hülfsgeistlichen-Fonds aufzubringenden landeskirchlichen Umlage dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechend beschafft werde.“

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung spricht der Präses, Herr v. Köller-Schwenz, dem Herrn Pastor prim. Dr. Scipio den Dank der Synode aus dafür, daß den Mitgliedern geboten worden sei, die St. Jakobikirche zu besichtigen. Dieser

Berliner Börse vom 31. Oktober 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,465
do.	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,40
do.	2 Mt.	81,10 G
Wien	8 Tg.	85,45
do.	2 Mt.	85,10 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	213,90
Italien. Plätze	10 Tg.	73,65
St. Petersburg	8 Tg.	216,00 G
do	3 Mt.	213,70
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,295 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,25 G
Englische Bankn.	20,44 G
Französische „	81,35
Holländische „	168,65
Oesterreich. „	85,60 B
Russische „	216,40
Zollcoup. 100 R.	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 B
„ „	3½	101,90 B
„ „	3	91,80
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	101,80 G
„ „	3½	101,80 G
„ „	3	91,80
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10
Barmer Stadt-Anl.	4	—,—
Berliner „ 1898	3½	100,00 B
Breslauer „	3½	99,50 G
Casseler „	3½	99,10 G
Dortmunder „	3½	98,75 G
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	98,60 B
Elberfelder „	4	103,90 G
Essener „	3½	99,50 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	99,50 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,90 B
Magdeburger „	3½	99,60 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,40 B
Pommersche „	3½	99,50 G
Posener „	3½	98,10 G
„ „	3	88,00 B
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ Ser. 18	3½	95,00 G
„ „ 19	3½	100,20
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
„ „	3½	100,00
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,80 G
„ „	4½	109,80 G
„ „	4	105,90 G
„ „	3½	101,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,20
„ „	3	89,10
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,60 G
Ostpreußische „	4	103,90
„ „	3	89,00 G
Pommersche „	3½	99,30 B
„ „	3	88,90 G
Posensche 6—10 „	4	102,40 B
„ Serie C. „	3½	98,90 B
„ A. „	3	89,20 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,40 G
„ landschaftl. „	3	88,90 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,90
„ „	3½	98,10 G
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,25
„ „	3½	98,40 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. „	3½	98,90 G
„ I. „	3	89,40
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,30 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,40 G
„ „	3½	99,90 G
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	99,90 G
Preußische „	4	103,30
„ „	3½	99,90 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,30 G
„ „	3½	99,90 G
Sächsische „	4	103,30 G
Schlesische „	4	103,30 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,30 G
„ „	3½	99,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,00
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	104,60 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	89,80 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	134,80
Köln-Mind. Präm.	3½	137,60 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,80
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	88,50 G
„ innere „	4½	78,50 G
Barletta-Loose	—	18,90
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,90 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,25 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	106,40 G
„ 1898 „	4½	92,50
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,20 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,40 G
„ Gold- „	1,60	40,10 G
Italienische Rente	4	103,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	77,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,10 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	101,25 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,30 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	82,10
„ 1860er Loose	4	152,00
„ 1864er „	—	428,50
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,75 G
„ „ 1889	4	85,40 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,80 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	95,00 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
„ amort. St.-A.	4	73,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	55,60 G
„ Administr.	5	101,40 G
„ 400 Frcs.-L.	—	124,75 B
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 G
„ Kronen-Rente	4	98,40 B
„ Staats-R. 1897	3½	90,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,30 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,75 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,50 G
„ „ „ „ 2	3½	110,50 G
„ „ „ „ 5	3½	96,30 G
„ „ „ „ 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	100,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,80 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,50 G
„ „	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	137,20 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	95,25 G
„ „ 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,80 G
„ „ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,10 G
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4⅓	115,10 G
„ „ 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,30 G
„ „ 1909	4	102,70 G
„ „ Com.-	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	90,10 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,20 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
„ „	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	125,60 G
Brnschw. Landeseisenb.	126,00 G
Crefelder	83,25 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	188,20 G
Eutin-Lübeck	54,75 G
Halberstadt-Blankenb.	106,80 G
Königsberg-Cranz	109,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72,50
Ostpreußische Südbahn	77,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	122,25 G
Ostpreußische Südbahn	120,40 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	114,25 G
Allgem. Deutsche Klub.	53,50
„ Lok.- u. Strb.	140,00 G
Barmen-Elberfelder	143,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	106,75 B
„ Straßenbahn	154,60 G
Elektr. Hochbahn	121,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	211,00
Hamburger „	182,00 G
Magdeburger „	117,50 B
Stettiner „	121,30 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	98,80 G
Bergisch-Märkische	99,90 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,00 G
Stargard-Küstrin 3½%	98,80 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	70,50 G
Breslauer Rhederei	10,90 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	101,50
Hansa, Dampfschifff.	116,30 G
Kette, D. Elbschifff.	71,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	101,30 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	156,75 G
Berliner Bank	88,25 G
„ Handels-Ges.	154,00 B
Braunschw. Bank	116,00
Breslauer Diskont-Bank	—,—
Chemnitzer Bank-Verein	100,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	114,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,50 G
„ Genossensch.-Bank	94,75 G
Disconto-Comm.	186,25
Gothaer Grundkred.-B.	128,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,75 G
Hannoversche Bank	118,70 G
Kieler „	132,50 G
Kölner Wechslerbank	86,25 G
Königsb. Vereins-Bank	110,50 G
Leipziger Bank	1,20 B
„ Credit-Anstalt	173,75 G
Magdeb. Bank-Verein	117,90 G
„ Privatbank	92,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	196,75 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,00 G
Mitteld. Bodencredit	82,20 G
„ Credit-Bank	109,00 G
Nationalbank für Dtschl.	114,80 G
Nordd. Creditanstalt	101,75 G
„ Grundcredit	96,75 G
Oesterr. Creditbank	211,40
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	140,20 G
„ Centr.-Boden- „	169,60 G
„ Hypoth.-Akt.- „	98,00 B
„ Pfandbrief- „	123,90 G
Reichsbank	153,60 G
Rheinische Bank	42,00 G
Sächsische „	127,75
Westdeutsche „	87,50 G
Westfälische „	113,60 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,00 G
Bock	146,50 G
Böhm. Brauhaus	189,75 G
Bolle Weißbier	63,00 G
Landré	187,50 G
Patzenhofer	205,30
Pfefferberg	231,50 G
Schöneberg Schl.	171,00 G
Schultheiß	—,—
Bochumer	122,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	116,50 G
Allg. Berl. Omnibus	182,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	163,50 G
Aluminium-Industrie	167,30 G
Anglo-Central-Guano	93,25 G
Anhalt Kohlenwerke	82,25 G
Berl. Elektricit.-Werke	180,50 G
„ Packetfahrt	107,00 G
Berzelius Bergwerk	86,50 G
Bielefeld. Masch.	237,75 G
Bismarckhütte	209,00 G
Bochumer Bergwerk	54,00 G
„ Gußstahlwerke	164,75 G
Brnschw. Kohlenwerke	144,00 B
Bredower Zuckerfabrik	50,25 G
Breslauer Oelfabrik	68,75 G
Chemische Fabrik Buckau	112,50 G
Concordia Bergbau	272,25 G
Deutsche Gasglühlicht	248,00 G
„ Spiegelglas	178,75 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	182,00 G
Donnersmark-Hütte	191,10 G
Dortmund Union	—,—
Dynamite Trust	164,60 G
Egestorff Salzwerke	131,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	130,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	80,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	58,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	208,25 G
„ Masch. conv.	151,70 B
Hamb. Elektr.-Werke	143,90 B
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,10 G
Hannov. Masch.-Pr.	272,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	169,00 G
Hirschberger Leder	132,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	352,25 G
Hörderhütte conv. neue	64,00
Hoffmann Stärke	175,50 G
Hofmann Waggon	195,50 G
Ilse Bergbau	168,00 G
Köln. Bergwerke	340,00 G
König Wilhelm conv.	170,00 G
„ „ St.-Pr.	253,50 G
Lauchhammer	100,75 G
Laurahütte	196,60
Ludwig Löwe u. Co.	215,00 G
Magdeb. Allg. Gas	134,25 G
„ Baubank	90,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	151,75 G
Norddeutsche Eiswerke	55,10 G
„ Gummi	84,50 G
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	236,10
Oberschles. Chamotte	124,10 G
„ Eisenb.-Bedarf	96,50 G
„ Eisen-Industrie	95,75 G
„ Kokswerke	118,00 G
„ Portl.-Cement	95,50 G
Oppeln. Portl.-Cement	100,00 G
Osnabrücker Kupfer	74,75 B
Phönix Bergwerk	115,10 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	182,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	85,25 G
„ Metallwerk	54,10 G
„ Stahlwerk	132,00 G
„ Industrie	99,80 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	105,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	164,00 B
Schering Chem. Fabrik	204,00 B
Schles. Bergb. Zink	341,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	110,80 G
„ Kohlenwerk	22,60
„ Portl.-Cement	146,00 G
Siemens u. Halske	111,00 G
Stettin-Bredow Cem.	129,60 G
„ Chamotte	271,50
„ Elektric.-Werke	136,80 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	208,60 G
Stoewer Nähmaschin.	91,60 G
Stolberger Zink.	115,10 G
„ „ St.-Pr.	115,10 G
Stralsund. Spielkarten	112,00 G
Union Chem. Fabrik	134,50 G
„ Elektricit-Ges.	108,10 G
Varziner Papierfabrik	193,50 G
Victoria Fahrrad	51,00 G

Pflicht, bemerkt Herr v. Köller, entledige er sich um so lieber, als nicht nur durch einen lehrreichen historischen Vortrag das Interesse für den schönen Bau gefördert, sondern auch durch Orgelspiel und Gesang den Besuchern Erbauung bereitet worden sei. Herr v. Köller bittet, den Dank der Synode auch dem Organisten und der Sängerin auszudrücken. — Der Präses hat namens der Synode ein Glückwunschtelegramm an die Universität Halle gesandt zur Jubelfeier der Hochschule Halle-Wittenberg. Daraufhin ist ein längeres Danktelegramm des Rektors eingelaufen, das zur Verlesung gelangt. — Zum ersten Punkt der Tagesordnung beschließt die Synode einhellig, den Unterstützungsverein der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission für die Jahre 1903—05 eine Kirchenkollekte in den evangelischen Gemeinden Pommern zu bewilligen. — Hierauf referirt Herr Superintendent Lohoff-Körlin über eine Eingabe des Pfarrervereins auf Erhöhung des Staatszuschusses zu den Pfarrerbesoldungen. Hierzu gelangte ein Antrag der sechsten Kommission mit geringfügigen Aenderungen in nachstehender Fassung zur Annahme: Provinzialsynode erkennt an, daß die Nothlage der Geistlichen ohne eine allgemeine Erhöhung des Diensteinkommens auf 2400—5400 Mark nicht beseitigt werden kann. Da eine Aenderung des Kirchengesetzes betr. Diensteinkommen der Geistlichen vom 2. Juli 1898 zur Zeit aussichtslos erscheint, beschließt die Synode, bei der General-Synode, unter Hinweis auf ihre Resolution vom 16. November 1897, zu beantragen, beim evangelischen Oberkirchenrath dahin vorstellig zu werden, daß dieser von der Staatsbehörde diejenigen Gelder verlangt, welche zur völligen Durchführung von § 3 und § 4 des Gesetzes sowohl bei den vor Inkrafttreten desselben als auch bei den später errichteten Pfarrstellen erforderlich sind.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Newyorker Staats-Zeitung" berichtet unter dem 18. Oktober: „W. K. Vanderbilt jun. bezog vor etlichen Tagen seinen neuen Landsitz in der Nähe von Succeß Lake. Der Wind, der über den See wehte, gehörte nicht zu der Spezies der sanft säuselnden Zephyre, im Gegentheil, er ging durch Mark und Bein und fand seinen Weg durch das Knochengerüst des Millionärs. Die Dienerschaft versuchte, das Haus warm zu halten, indem sie die Oefen mit Holz heizte, aber der Versuch gelang nicht. Nunmehr unternahm es Herr Vanderbilt persönlich, Umschau nach Kohlen zu halten. Er besuchte alle Kohlenhöfe zwischen Little Neck und Great Neck, fand sie jedoch sämtlich abgebrannt, d. h. leer. Schließlich vernahm er die frohe Kunde, daß es einen Platz im Manhasset-Thal gebe, dessen Vorrath noch nicht erschöpft sei. Er fuhr im Automobil zur Stelle, und dann entspann sich zwischen dem Kohlenhändler und dem Millionär folgende Unterredung: „Sie haben Kohlen zu verkaufen?" — „Jawohl, mein Herr." — „Well, ich möchte sofort davon kaufen, wir frieren in meinem Hause zu Tode." — „Der Preis ist 100 Mark pro Tonne." — „Meinetwegen 200 Mark. Schicken Sie mir sofort 20 Tonnen. — „Es wird 4 Mark pro Tonne kosten, die Kohlen von hier nach Ihrem Hause zu fahren." — „Bringen Sie die Kohlen heute noch und wenn das Fahrgeld 20 Mark pro Tonne kostet." — „Der Besitzer der Kohlen ist nicht hier, und ich weiß nicht, ob ich 20 Tonnen an eine einzige Person verkaufen darf. Der Besitzer ist in der Stadt, und ich werde telephoniren müssen." — „Telephoniren Sie, und zwar recht schnell, ich bezahle die Kosten", sagte der junge Krösus, klappernd vor Frost bei dem Gedanken an den Wind, der über den Succeß Lake weht. Der Fernsprecher brachte die Kunde, daß der Eigenthümer der Kohlen in Boston weile. Herr Vanderbilt bestand darauf, daß ein Telegramm nach Boston gesandt werde, und zwar sofort und auf seine Kosten. Die Depesche wurde abgeschickt, und gestern kam die Antwort, daß Herr Vanderbilt die Kohlen haben könne, aber nur gegen Vorausbezahlung!. Herr Vanderbilt stellte einen Check für 2080 Mark aus, und dann erst setzte sich der Kohlentransport in Bewegung."

— Ueber den Selbstmord einer amerikanischen Schriftstellerin schreibt man aus Newyork unter dem 18. Oktober: „Ida C. Craddock, die Verfasserin des Buches „Eine Hochzeitsnacht", die bereits drei Monate Gefängniß wegen Erregung öffentlichen Aergernisses abgebüßt hatte und gestern wegen Verbreitung schlüpfriger Literatur von Neuem vor Gericht erscheinen sollte, hat sich der ihr drohenden Strafe durch Selbstmord entzogen. Frau Craddock — wie sie sich in den Prozessen bezeichnete — war, wie die Polizei wissen will, nie verheirathet, sondern ein Fräulein Decker, welches das reife Alter von fünfundvierzig Jahren erreicht hatte. An der Thür ihrer Wohnung las man die Inschrift: „Ida C. Craddock, Lehrer der göttlichen Wissenschaft." Die Schriftstellerin hat einen Abschiedsbrief an ihre Mutter hinterlassen, der auf religiösen Wahnsinn nach neu-buddhistischer Methode schließen läßt. In dem Briefe heißt es u. A.: „Mein Werk auf Erden — die Mission, zu der mich Vater und Mutter während der neun Monate vor meiner Geburt vorbereitet haben — ist erfüllt; meine von Aerzten und anderen ehrenwerthen Bürgern gebilligten Bücher sind über die ganze Erde verbreitet. Eines Tages wird meine Mutter stolz auf ihre Tochter sein können, die hier ein Opfer geistig beschränkter Richter geworden ist." Sie räth dann der Mutter, ein moralisch wie physisch reines Leben zu führen, wenn sie schon hienieden in geistigem Rapport mit der Seele der Tochter treten wolle. Wie es bei allen Abstechern ins Uebersinnliche um ihre allgemeine Bildung doch kümmerlich bestellt war, zeigt die Bitte, die Mutter solle nicht zugeben, daß sie beerdigt werde, bis sie selber deutliche Spuren von „Gangrän" an ihrer Leiche wahrgenommen habe. Was die Schreiberin meint, ist natürlich Verwesung; was sie schreibt, bedeutet Brand. Zuletzt heißt es in dem Abschiedsbrief: „Es wäre mir schrecklich, lebendig in einem Sarge zu liegen. Begrabt mich nicht, bis Ihr sicher seid, daß meine Leiche brandig wird." Das klingt wie eine Travestie auf die Schlußstrophe der „Braut von Corinth!""

— In dem Testament eines reichen und boshaften Engländers kommen, wie eine Londoner Zeitung erzählt, folgende Stellen vor: „Meiner Frau Elisabeth, welche durch meine Dummheit meine Gattin geworden und mit anzuerkennender Energie meinen guten Namen in den Schmutz getreten hat, vermache ich jährlich fünf Pfund Sterling und die Abschrift des ersten, nunmehr gerichtlich annullirten Testamentes, worin ich sie zur Universalerbin meines Vermögens von 130 000 Pfund Sterl. eingesetzt hatte. — Ich vermache fünf Shilling meiner Nichte Margarethe O'Neil, welche sich Sonntags, statt in die Kirche zu gehen, heimlich dem Trunk ergiebt. Für besagte fünf Shilling soll sie meinen Leichenzug versäumen und sich zu Hause zu meinem Gedächtniß einen antrinken. — Meinem „Freunde" Charles Cunnard vermache ich ein Neunauge, da ich ihm keine Schlange hinterlassen kann. Dieses Neunauge soll ihm versinnbildlichen, daß ich ihn wie eine Schlange am Busen genährt, damit er mich im Klub stets als den geizigsten Kerl ausschreien konnte. — John Abbot, mein treuer Diener, erhält sechs Pence. Für dieselben soll er sich einen Strick kaufen, damit er, wenn er für seine Spitzbübereien gehängt werden soll und der Sheriff den Strick vergißt, wenigstens des Wartens auf zugiger Richtstätte überhoben sei. — Außer den aufgeführten Legaten fällt mein Vermögen an nachstehend verzeichnete wohlthätige Anstalten: (folgt Aufzählung derselben)."

— Wie aus Bochum telegraphisch berichtet wird, gerieth dort gestern der neunjährige Sohn eines dortigen Geschäftsinhabers in der Trankgasse unter die städtische Straßenwalze und wurde total zerquetscht.

— Von der theuersten Camera der Welt berichtet die Zeitschrift „Photogr. Kunst": Der Sultan von Marokko ließ sich eine Camera bauen, deren feste Theile angeblich aus reinem Gold bestehen sollen. Der zum Auslösen des Momentverschlusses bestimmte Knopf ist mit einem prächtigen Diamanten verziert. Der Apparat kostet angeblich über 30 000 Mark.

— Nach einer Mittheilung in der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung beabsichtigt der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt beim Oberpräsidenten und Polizeipräsidenten gegen die von der Synode angeregte zweistündige Schließung der Gastwirthschaften während des Hauptgottesdienstes vorstellig zu werden. Eines solchen Schrittes wird es indessen nicht bedürfen. Es ist zwar in den Berathungen kommunaler Körperschaften und in den Besprechungen innerhalb der Organe der Gastwirthe über jene Anregungen kirchlicher Körperschaften der Besorgniß Ausdruck gegeben, die Staatsregierung werde aus Anlaß der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu dem Antrage Graf Douglas wegen Verhütung des Mißbrauchs von Alkohol sich zu Maßregeln im Sinne jener synodalen Anregungen bereit finden lassen. Diese Besorgniß ist aber unbegründet. An sich verfolgt der hier in Rede stehende Absatz jener Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ganz andere Zwecke als die Anregungen synodaler Körperschaften und ist auch in der Form davon wesentlich verschieden. Vor Allem aber sind bei den Erwägungen, welche Maßnahmen im Sinne des Antrages von der Staatsregierung zu ergreifen seien, die betreffenden Ressortminister zu der Entschließung gelangt, daß diesem Theile der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses keine Folge zu geben sein werde.

— Aus Madrid wird unter dem Gestrigen telegraphirt: In der Provinz Castellon ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Auf dem höchstgelegensten Punkte der Provinz hatte man ein Kreuz errichtet, aus welchem Anlaß etwa 10 000 Personen dorthin gepilgert waren. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, daß die umliegenden Waldungen in Flammen ständen; unter den Pilgern entstand eine furchtbare Panik. Alles erriff die Flucht. In dem Durcheinander wurden mehrere Personen getödtet und zahlreiche verletzt.

— Wie aus Magdeburg telegraphirt wird, ist gestern Vormittag in Wanzleben der Dampfkessel der dortigen Zuckerfabrik explodirt, wobei sieben Personen schwer und einige Personen leicht verletzt wurden. Der Schornstein ist eingestürzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

— In Kassel wurde ein großer Pretiosen- und Uhrendiebstahl in dem Uhrengeschäft von Debus durch eine Einbrecherbande ausgeführt. Eine bedeutende Anzahl von Uhren, Schmucksachen und Juwelen wurde von den Dieben erbeutet.

Paris, 31. Oktober. Vor der Villa des Akademikers Theuriet im Vororte Bourg la Reine wurde die der Familie Theuriet befreundete Frau Mercier, Wittwe eines hohen Generalstabsoffiziers, erdrosselt aufgefunden.

Neapel, 28. Oktober. In dem Dorfe Barra kam es gestern zu einem tragischen Zweikampfe zwischen dem 27jährigen Böttcher Formicola und dem um einige Jahre jüngeren Vergolder Marcigono. Die beiden machten schon seit geraumer Zeit der schönen Pächterstochter Lucia Graciotti den Hof, die sich die Huldigungen ihrer beiden Anbeter gefallen ließ, ohne sich je für einen von ihnen zu entscheiden. Des langen Harrens müde, beschlossen die Nebenbuhler, ihr Schicksal durch einen Zweikampf, ein „Dichiaramendo", zu entscheiden. Sie fanden sich gestern Abend, jeder mit einem Dolche bewaffnet, vor der Porta nova ein. Nahebei stand ein Zollwächterhaus, dessen Laterne den Zweikampf beleuchtete. Die beiden Nebenbuhler stürzten sich, ohne ein Wort zu sagen, aufeinander. Anfags schien es, als sollte der Vergolder Marcigono unterliegen. Er hatte schon mehrere Wunden an der Brust und am Halse. Ströme Blutes hatten seine Kleider roth gefärbt und um ihn eine Blutlache gebildet. Der Böttcher holte zum letzten, tödtlichen Dolchstiche aus. Aber unversehens warf sich ihm der Vergolder mit solcher Wucht entgegen, daß beide zu Boden stürzten. Der Vergolder kam obenauf zu liegen. Er kniete auf seinen Gegner hin und stieß ihm den Dolch ins Herz. In seinem Todeskampfe umarmte der Böttcher seinen Nebenbuhler so krampfhaft, daß die beiden von den endlich herbeieilenden Karbinieri nur mit großer Anstrengung getrennt werden konnten. Der Böttcher war todt, und die Wunden des Vergolders erwiesen sich als so schwer, daß man an seinem Wiederaufkommen zweifelt. Die schöne Lucia ist also in Gefahr, beide Anbeter zu verlieren; aber an neuen Verehrern kann es der Heldin einer solchen Tragödie in Italien niemals fehlen.

London, 30. Oktober. Eine auffallende Erscheinung unter den in Südafrika gedienten britischen Soldaten war das bereits nach kurzer Zeit eingetretene Ausfallen der Zähne. In einer parlamentarischen Antwort beziffert der Kriegsminister die mit schadhaften Zähnen als invalid heimgesandten Krieger mit 2451, eine Ziffer, die immerhin als erstaunlich gelten muß. Umfassende Erkundigungen nach der Ursache dieser Erscheinung sollen im Zuge sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. November. Das Zustandekommen des Zolltarifs wird, wie der „L.-A." zuverlässig mittheilen kann, in den maßgebenden Kreisen der Zentrumspartei nunmehr für gesichert angesehen.

Nach einem Telegramm aus Czenstochau stürzten beim Bau der dortigen Infanteriekaserne drei Mauern ein, während 130 Arbeiter daran beschäftigt waren. Bisher wurden 15 Todte festgestellt, 38 sind schwer verletzt, 18 werden noch vermißt.

Einem Telegramm aus Prag zufolge wurde im weiteren Verlaufe der Untersuchung wegen der Defraudation bei der Wenzelskasse zu Prag der ehemalige Kassenbeamte Pekeländer festgenommen, der für 27 000 Kronen Loose versetzt hatte.

Paris, 1. November. In Carmaux haben die Minen-Direktoren für Montag die Streikenden zur Neuregelung des Lohntarifs eingeladen, mit dem einzigen Vorbehalt, daß die neuen Tarife eine Konkurrenz nicht unmöglich machen dürfen. — Die Direktoren des Loire-Gebietes kündigten an, daß sie sich über die Grundlage des Schiedsgerichts in den nächsten Tagen entscheiden würden.

Rom, 1. November. Prinetti empfing den Gouverneur von Erythrea, der alle Berichte über Unruhen in Albanien dementirte.

Newyork, 1. November. Der Kolonialagent Speers erklärte, daß es unmöglich sei, die Duchoborzen von der Fortsetzung ihres Marsches abzubringen. Sie sind in Folge von Hunger, Kälte und religiösem Fanatismus für Vernunftgründe unzugänglich.

Konstantinopel, 1. November. Der italienische Botschafter Malaspina ist am Typhus erkrankt.

Briefkasten.

L. O. Vollwerthige Privatetablissements als Fachschulen für den Schiffbau sind: Die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan", die Aktien-Gesellschaft „Weser" in Bremen, die Schiffswerft von Blohm u. Voß in Hamburg, die Germania-Werft in Gaarden und F. Schichau in Danzig. — Wittwe L. Für den Eintritt in die forstliche Lehre sind wegen der erforderlichen Körperbeschaffenheit folgende Bestimmungen maßgebend: Im Alter von 15 Jahren muß die Körpergröße 151 cm, der Brustumfang 70—76 cm betragen, im Alter von 16 Jahren 153 cm bezw. 73—79 cm, im Alter von 17 Jahren 156 cm bezw. 76—81 cm. Das rechte Auge muß vollkommen fehlerfrei sein. Auf dem linken Auge darf die Sehschärfe nicht weniger als $^3/_4$ der normalen betragen; Kurzsichtigkeit auf dem linken Auge, bei welcher der Fernpunktsabstand 70 cm oder weniger beträgt, schließt den Eintritt in die Forstlehre aus. Beide Ohren müssen normale Hörweite besitzen. Die Sprache muß fehlerfrei sein. Die in der Anlage J. der Heer-Ordnung vom 22. November 1888 verzeichneten Fehler machen der Mehrzahl nach zur Aufnahme ungeeignet, wenn sie nicht sehr unbedeutend sind oder sich noch heben lassen (die Heerordnung kann auf dem Bezirkskommando eingesehen werden). Zur Erlangung des militärärztlichen Attestes haben sich die Aspiranten mit ihren Gesuchen rechtzeitig an das nächste Landwehr-Bezirkskommando zu wenden. — Amalie W. Als passende Inschrift würden wir Ihnen empfehlen: „Glück ist nur die Liebe, Liebe nur ist Glück!"

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. November 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis 135,50, Weizen 150,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 31. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —.—,

Platz Danzig. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 126,00 bis 128,00, Hafer 131,00 bis 133,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 164,75.
Liverpool. Weizen 173,25.
Odessa. Roggen 142,25, Weizen 162,25.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 166,50.

Magdeburg, 31. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 14,75 G., 14,95 B., per November 14,75 G., 14,85 B., per Dezember 14,85 G., 14,90 B., per Januar-März 15,10 G., 15,20 B., per April 15,35 G., 15,45 B., per Mai 15,50 G., 15,55 B., per August 15,90 G., 16,00 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 31. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko — Pf., Tubs — Pf., Doppel-Eimern — Pf., November-Lieferung: Tubs und Firkins $58^1/_2$ Pf., Doppel-Eimern 59 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 2. November 1902.

Veränderlich, bei kühler Temperatur starker Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1902 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. Nr. 2, 18, 47, 105, 109, 111, 122, 175, 178, 191, 193, 199, 200, 240, 249, 367 über je 600 Mark.
Litt. B. Nr. 4 über 300 Mark.

III. Emission.

Litt. A. Nr. 3, 5, 6 über je 600 Mark.
„ B. Nr. 27 über 300 Mark.

IV. Emission.

Litt. A. Nr. 2, 13, 14 über je 1500 Mark.
„ B. Nr. 11, 209 über je 600 Mark.

V. Emission.

Litt. A. Nr. 2, 62, 109, 111, 113, 120, 149 über je 1000 Mark.

VI. Emission.

Litt. C. Nr. 33, 34, 35, 36, 37, 38, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 64, 65 über je 200 Mk., welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1903 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 29. Mai 1902.
Der Landrat. v. Behr.

Stadtverordneten-Versammlung.
Donnerstag, den 6. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 2. November 1902.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 31. Oktober 1902.

Bekanntmachung.

Zwecks Herstellung von Haus- und Regeneinlaßanschlüssen wird die Pasewalker Chaussee zwischen der Barnim- und Alleestraße für die Zeit vom 4. bis 18. November d. Js. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 30. Oktober 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ent- und Bewässerungsanlage für den Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese 7a, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Freitag, den 7. November 1902,
Vormittags $10^1/_2$ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 31. Oktober 1902.

Geburten:
Ein Sohn: dem Zimmermann Brummund, Briefträger Warncke, Arbeiter Pawlitzki, Kutscher Koglin, Arbeiter Schulz, Arbeiter Dinse, Arbeiter Vö'ker, Heizer Briesemeister, Lokomotivheizer Ziegert, Arbeiter Haß, Arbeiter Krause.
Eine Tochter: dem Arbeiter Moldenhauer, Arbeiter Brauer, Kaufmann Rosenthal, Kaufmann Hartmann.

Aufgebote:
Arbeiter Lenz mit Frl. Vetter; Hausdiener Seefeldt mit Frl. Kücken; Arbeiter Lejeune mit Wittwe Mittelstaedt, geb. Scholz; Zuschneider Steinhaus mit Frl. Hauke; Schiffsarbeiter Tomkewicz mit Frl. Jahn; Schutzmann Kleine mit Frl. Orth; Arbeiter Wilhelm mit Frl. Kopp.

Eheschließungen:
Handlungsgehülfe Wulff mit Frl. Albrecht; Tischler Pfeil mit Frl. Spiegelberg; Maurergeselle Klemp mit Frl. Jurkait; Sergeant und Regiments-Schneidermeister Papenfuß mit Frl. Knaack; Schmied Wießmann mit Frl. Bonstein.

Todesfälle:
Tochter des Eisenbahnarbeiters Hübner; Kaufmann Kromrey; Tochter des Fuhrmanns Brüsch; Steindrucker Spremberg; Tochter des Arbeiters Brauer; Arbeiter Lück; Mühlenmeister Schneider; Arbeiter Kletsch; Steindrucker Schiefelbein; Tochter des Buchbinders Waack.

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 12. Ziehungstag, 31 Oktober 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

155 63 314 587 604 77 911 **1**059 108 234 59 352 488 **(3000)** 554 646 56 985 **2**173 425 953 **(3000)** **3** 90 164 267 345 523 897 913 40 **4**054 102 33 60 71 297 514 46 (500) 709 28 76 85 (500) **5**069 99 (1000) 254 353 67 439 46 74 584 90 751 822 29 **6**087 122 27 201 84 327 94 470 725 802 81 910 91 **7**278 372 (500) 460 566 639 (500) 67 783 94 902 **8**138 259 312 425 35 58 647 99 829 960 **9**020 60 381 464 606 767 816 38 950 57

10238 60 307 88 442 704 5 29 883 979 **11**012 24 175 374 555 704 32 955 88 **12**111 48 284 301 21 67 411 64 85 636 857 (1000) 97 (1000) **13**1[illegible]6 95 272 92 478 516 702 40 875 925 **14**04[illegible] 412 523 **15**03[illegible] 74 86 [illegible]

[illegible]

101088 133 289 312 544 (500) 58 633 729 35 49 904 65 76 (500) **102**190 201 20 **(3000)** 384 568 629 50 972 (1000) **103**053 180 91 (1000) 379 427 566 93 736 78 98 **104**089 397 515 615 38 765 809 **105**075 105 200 (1000) 63 334 61 86 418 508 610 714 98 845 991 **106**156 276 361 (1000) 475 715 74 88 842 49 **107**029 48 255 (500) 570 805 **108**199 371 435 46 (500) 654 754 821 87 972 **109**030 61 167 258 508 963

110157 298 344 447 49 599 649 799 853 84 **111**105

(500) 26 391 715 39 54 82 871 956 **112**184 210 74 445 546 663 927 **113**276 316 554 779 881 **114**096 231 380 469 557 894 **115**061 173 490 592 806 58 **(3000)** 961 **116**002 179 247 60 64 433 559 660 58 738 94 989 **117**100 210 91 (1000) 419 68 79 (1000) 569 632 **118**070 95 259 306 65 470 703 (1000) 84 861 **(3000)** 80 **119**064 195 231 33 355 407 94 694 859

120024 188 293 341 658 66 93 712 34 67 856 **121**034 93 119 20 53 349 419 53 683 794 807 (500) 78 85 95 **122**1[illegible]9 220 50 407 825 93 **123**093 285 871 931 49 **124**008 12 65 90 94 230 99 369 511 612 896 927 29 **(3000)** **125**155 355 428 84 502 604 41 787 852 901 **126**061 71 118 212 35 (500) 71 3[illegible]5 617 80 707 98 930 **127**260 393 471 502 55 68 663 7[illegible]8 816 85 **128**078 237 [illegible]94 642 **129**275 390 7[illegible]4 19 65 962 84

130085 87 133 221 30 (1000) 481 520 42 614 794 **131**042 195 340 856 96 976 **(3000)** **132**153 2 2 90 329 402 523 97 625 33 (1000) 785 **133** 14 222 811 450 [illegible]

[illegible]

129 90 429 62 (500) **216**050 62 194 260 315 42[illegible] 696 724 45 **217**147 48 414 714 **(3000)** 31 848 941 (500) **218**129 408 596 672 778 8[illegible]3 936 **219**037 102 14 66 230 (500) 327 79 549 **(3000)** 705 35 858 984 (500)

220532 613 64 94 812 **221**019 31 221 316 26 (1000) 517 698 775 **(3000)** 88 (1000) 835 **222** 38 87 200 387 (1000) 97 730 51 856 964 **223**03[illegible] 60 326 63 76 436 676 802 57 76 78 80 958 **224**024 65 152 905 77 86 595 618 752 (1000)

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 12. Ziehungstag, 31 Oktober 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

56 142 56 200 56 70 343 427 505 73 688 755 988 **1**049 54 205 47 82 566 805 (1000) 17 (500) 43 919 **2**091 81 (1000) 135 212 357 77 88 461 577 923 37 97 **3**201 73 344 427 87 534 711 78 818 81 87 925 67 77 **4**075 86 188 200 **(3000)** 13 (1000) 39 (500) 485 513 633 789 887 **5**040 139 77 **(3000)** 476 526 634 99 728 56 92 94 816 **6**029 (3000) 219 358 530 92 670 761 93 **7**132 55 374 562 647 (500) 712 78 896 948 **8**027 72 181 (500) 231 408 21 (1000) 569 683 9[illegible]3 64 **9**055 (1000) 166 462 (1000) 538 58 63 68[illegible] 7[illegible]3 828 (500) 923

[illegible]

110030 66 130 253 355 (500) 442 501 74 680 79 702 **111**064 69 96 206 455 532 659 726 840 960 **112**108 3[illegible]7 456 795 852 **113**106 208 409 24 615 22 705 19 58 **114**010 128 46 211 328 55 660 69 784 922 32 **115**051 295 387 568 682 721 838 63 945 **116**127 71 212 98 358 449 521 25 616 711 (500) 941 **117**143 (500) 401 75 777 892 **118**007 15 19 256 534 690 712 972 **119**009 (500) 87 162 75 342 57 459 699 718 (500) 34 890 911

120043 151 79 2[illegible]5 314 (500) 426 64 738 857 58 **121**163 470 [illegible]40 [illegible]32 **122**[illegible]9 322 38 797 (500) 899 913 **123**151 98 3[illegible]7 31 35 510 14 69 658 79 7[illegible]6 67 8[illegible]7 905 **124**001 195 96 208 45 74 322 62 470 75 570 72 608 80 728 8[illegible]2 95[illegible] 6[illegible] **125**154 283 3[illegible]4 6[illegible]7 809 929 **126**0[illegible] 8 1[illegible]4 (500) 401 [illegible]2 5[illegible] 607 97 9[illegible]3 **127**[illegible]51 110 60 83 921 **128** 31 20[illegible] [illegible]21 6[illegible]0 886 **129**[illegible]8 103 209

[illegible]

894 **211**045 122 73 (500) 81 (1000) 402 5[illegible]3 98 (500) 772 857 925 28 **212**071 85 153 [illegible]57 312 34 419 507 39 7[illegible]6 **213**220 (500) 304 17 44[illegible] 508 933 **214**108 99 207 (1000) 72 3[illegible]8 (500) 654 785 **215** 07 36 96 431 70 516 605 10 62 **216**084 190 (3000) 242 (500) 302 99 97 430 517 31 669 79 716 86[illegible] 913 **217**294 343 582 931 679 8[illegible]6 **218**279 326 78 496 658 728 (500) 804 **219**[illegible]96 99 12[illegible] 427 508 41 90 618 819 931

220[illegible]70 219 531 641 771 (500) 971 (1000) **221**056 63 350 60 564 814 94 961 **222**[illegible]21 26[illegible] 96 83[illegible] 468 686 919 **223**05[illegible] 163 455 73[illegible] [illegible]7 **224**014 45 66 157 202 311 (500) 489 596 781 85 942 65

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gew. à 150000 Mk., 1 à [illegible] Mk., 1 à 50000 Mk., 3 à 30000 Mk., 10 à 15000 Mk., 16 à 10000 Mk., 41 à 5000 Mk., 437 à 3000 Mk., 639 à 1000 Mk., 1173 à 500 Mk.